

Metadaten



Metadaten sind Textinformationen, die im Bild gespeichert werden. Eine Art Waschzettel, der in allen Publishing-Bereichen immer mehr Bedeutung bekommt. Wozu diese Informationen nützen, was man beim Umgang mit ihnen beachten muss und wie Sie Probleme aus der Welt schaffen, erklärt Ihnen Christoph Kühne.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. An dieser Volksweisheit kommen Zweifel auf, betrachtet man den nicht ganz unerheblichen Teil der Photoshop-Userschaft, der alle seine Bilder akribisch mit dem Dialog „Datei-Informationen“ beschriftet. Warum tut man so etwas? Sicher nicht aus der Leidenschaft des Sammlers, alle Besitztümer zu katalogisieren. Diese bildinterne Beschriftung nützt all jenen Fotografen und Grafikern, die ihre Bilder in den Workflow ihrer Kunden online einspeisen oder ins Internet stellen. Einmal beschriftete Bilddaten werden beim Empfänger zum einen leichter von Bilddatenbanken erfasst. Gleichzeitig helfen sie in Produktionsabläufen zweifelsfrei zu klären, von wem ein Bild stammt, was genau es darstellt, und dabei, mit dem Autor in Kontakt zu treten. Seit der Version 7 arbeitet Photoshop nach einem neuen Standard, der mit den Vorversionen nicht kompatibel ist. Dieser neue Standard, der abgesehen von kleinen Änderungen den alten Einträgen zu entsprechen scheint, ist nun nicht länger proprietär, sondern den Informationsstandards der Newspaper Association of America (NAA) und dem des International Press Telecommunications Council (IPTC) angepasst. Der Standard umfasst neben allgemeinen Angaben Objektbeschreibungen, Stichwörter, Kategorien, Bildrechte und einen Herkunftsausweis. Die Informationen werden nach dem auf XML basierenden XMP-Datenmodell in die Datei eingebettet und sind dadurch in einem XML-Framework zukünftig mit anderen Produkten aus dem Hause Adobe kompatibel. Photoshop bietet Ihnen in dem Dialogfeld fünf Abschnitte, um Eintragungen vorzunehmen. Unter „Allgemein“ befinden sich die wichtigsten Einträge (Abbildung 1).

Hier haben Sie die Möglichkeit, neben Ihren Autoredaten einen Bildtitel und eine Beschreibung einzutragen. Wenn Sie in der Liste „Copyright Status“ den Eintrag „Urheberrechtlich geschützte Arbeit“ auswählen, zeigt Photoshop beim Aufruf der Datei in der Fensterleiste einen Copyrighthinweis an (Abbildung 2). Damit sieht jeder, der das Bild nutzen möchte, dass er sich hier zunächst um die Rechtslage kümmern muss. Wenn Sie eine „Eigentümer-URL“ eintragen, vereinfachen Sie die Kontaktaufnahme merklich. Die Abschnitte „Stichwörter“ und „Kategorien“ meinen eigentlich dasselbe, entsprechen aber unterschiedlichen Standards. „Stichwörter“ ermöglicht freie Eingaben zur Kategorisierung, die von vielen Bilderbrowsern genutzt werden. „Kategorien“ hingegen entspricht dem Vorschlagungscodex von Associated Press. Das ist nur interessant, wenn Sie für amerikanische Tageszeitungen oder deren Kooperationspartner arbeiten. Ebenso richtet sich im Bereich „Herkunft“ der Eintrag „Auftraggeber Code“ an AP-Standards aus. Mit den anderen Textfeldern lassen sich Bilder zeitlich und räumlich einordnen. Der Eintrag „Dringlichkeit“ markiert die Aktualität eines Bildes (Abbildung 3). Unter „EXIF“ (Exchangeable Image File) werden all die Daten aufgelistet, die eine Digitalkameraaufnahme kennzeichnen, also Verschlusszeit, Blende, Brennweite, Blitzeinsatz oder Kameratyp (Abbildung 4). EXIF-Daten entstehen automatisch und sollen vom Anwender nicht verändert werden können. Sie bleiben auch erhalten, wenn ein Bild verändert wird. Allerdings wird ebenso automatisch vermerkt, mit welchem Programm das Bild bearbeitet wurde. EXIF-Daten sind sozusagen die letzte Erinnerung an die Authentizität eines digitalen Fotos.

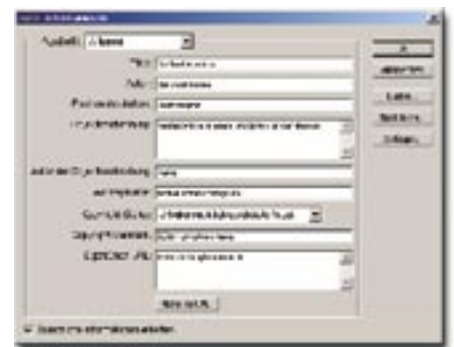


Abbildung 1: Die Copyrighthinweise im Dialog „Datei-Information“ erleichtern den Kontakt zum Bildautor.



Abbildung 2: Die Kopfleiste zeigt einen Hinweis, wenn in den Datei-Informationen ein Urheber angegeben ist.

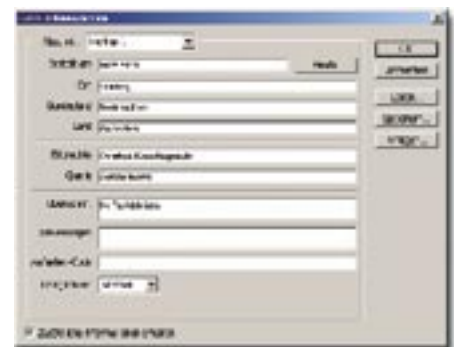


Abbildung 3: Mit den Herkunftsangaben lässt sich ein Motiv schnell örtlich und zeitlich zuordnen.



Elements

Auch Elements kennt den „Datei-Informationen“-Dialog. Allerdings ist er hier ein wenig verkürzt. So gibt es hier nur die zwei Bereiche „Allgemein“ und „EXIF“. Das dürfte aber in den meisten Fällen völlig ausreichen. Zumindest für Profis, die deutschland- und europaweit arbeiten. Also für alle die, die frei von den Zwängen US-amerikanischer Konventionen sind. Ärgerlich ist hier allerdings, dass es keine Im- und Exportoptionen für die Informationen gibt und somit alle Daten jedes Mal aufs Neue per Hand eingetragen werden müssen.



Systemunterschiede

Während Sie am Mac ITPC-Daten jedem Dateiformat anfügen können, gibt es unter Windows Einschränkungen. Hier bleibt diese funktionale Erweiterung auf die Formate PSD, TIFF, JPEG, EPS und PDF beschränkt.

Kompatibilitätsprobleme ...

So schön und zukunftsweisend der neue Standard auch ist, er macht langjährigen Usern erhebliche Probleme. Bisher können zwar viele am Markt befindliche Archivierungssysteme und Datenbanken die Informationen aus Photoshop 6 lesen, kommen aber mit dem neuen XMP-Standard nicht zurecht. Und das wird sicher noch eine Weile so bleiben. Wer seine Daten in Photoshop 6 oder in den Vorversionen beschriftet hat, sollte es tunlichst vermeiden, die Bilder in Photoshop 7 zu öffnen und dort wieder zu speichern. In diesem Fall werden nämlich fast alle Eintragungen, abgesehen von der URL des Bildeigners, kurzerhand und ohne Vorwarnung gelöscht. Die Abwärtskompatibilität hingegen ist gewährleistet. In Photoshop 7 beschriftete Dateien kann man in der Vorversion problemlos öffnen und wieder speichern. Die Dateiinformationen bleiben erhalten. Probleme gibt es nur beim Plattformwechsel zwischen Mac und PC mit den leidigen Umlauten und Ligaturen (Abbildung 5). Hier hilft nur, die Rechtschreibregeln mit Füßen zu treten. Verzichten Sie auf den Einsatz solcher Zeichen und nutzen Sie die internationale Schreibweise (ae für ä, ss für ß, etc.).

... und ihre Lösung

Nicht verzichten muss man hingegen auf die neuen Photoshop-7-Funktionen. Allerdings nur unter Einsatz einiger Workarounds. Zunächst müssen Sie neben der Photoshop-Version 6 zusätzlich die Version 7 auf Ihrem System installieren. Dateien, die Sie in Photoshop 7 beschriftet haben, öffnen Sie anschließend in Photoshop 6 und speichern sie dort unter einem anderen Namen ab. Damit werden sie für die Archivsysteme im jetzigen Zustand kompatibel. Später können Sie dann auf die Version von Photoshop 7 zurückgreifen. Das kostet doppelten Speicherplatz, macht aber nur einmal Arbeit. Andersherum ist es komplizierter: Eine Datei, die Sie in Photoshop 6 beschriftet haben und in Photoshop 7 nachbearbeiten wollen, erfordert zwei Arbeitsschritte mehr. Öffnen Sie die Datei in Photoshop 6. Wählen Sie im Menü „Datei“ den „Datei-Informationen“-Dialog. Klicken Sie auf die Schaltfläche „Speichern“ (Abbildung 6). So erzeugen Sie eine .ffo-Datei mit den Einträgen. Nun öffnen Sie die Datei in Photoshop 7, nehmen die Änderungen vor und laden im gleichen Dialog die Informationen aus der .ffo-Datei. Das ist natürlich kein Weg, um große Archive zu konvertieren, hilft aber in Einzelfällen, das Kompatibilitätsproblem zu umgehen.

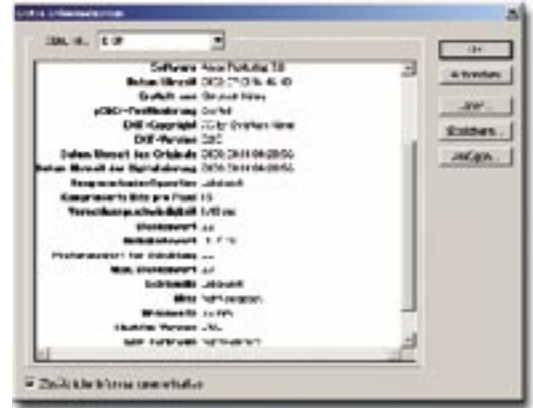


Abbildung 4: EXIF-Daten zeichnen wichtige foto-technische Informationen auf. Sie können nicht verändert werden.

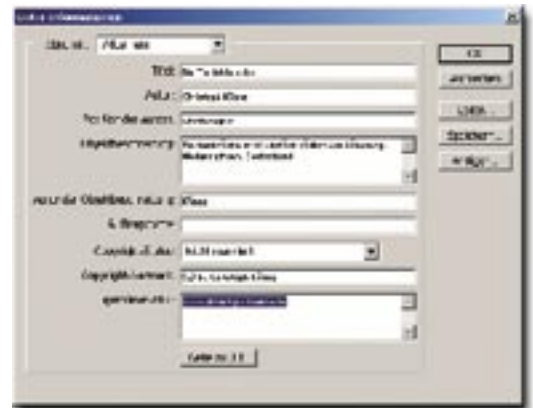


Abbildung 5: Auf Umlaute, Ligaturen und andere Sonderzeichen sollte man verzichten, wenn die Eingaben am Mac gemacht werden.

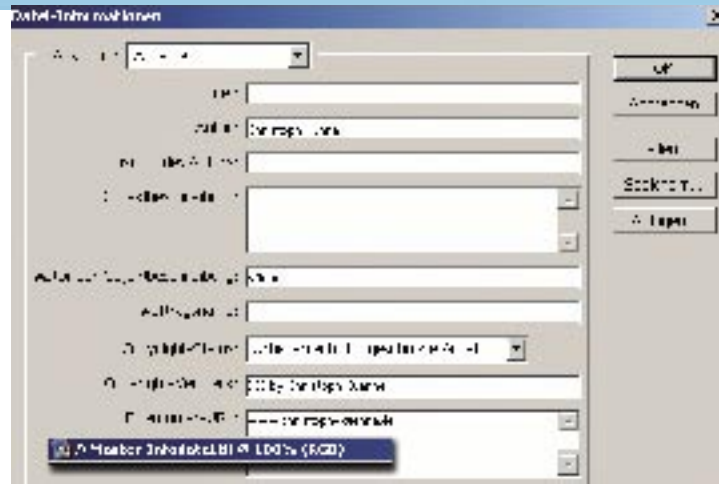


Abbildung 6: Mit einem Workaround lässt sich die Formatkompatibilität der Datei-Informationen von Photoshop 7 umgehen.

Datei-Informationen importieren

1 Master-Infodatei

Ersparen Sie sich lästige Mehrfacheingaben von immergleichen Textelementen, und legen Sie eine Master-Infodatei an. Unter Photoshop 7 im XMP-Format, unter 6 als .ifo-Dokument. Erzeugen Sie dazu eine neue, leere Datei. Rufen Sie dort den Dialog für die „Datei-Informationen“ auf. Im Bereich „Allgemeine“ gibt es mehrere Einträge, die sich in jedem Ihrer Bilder wiederholen. Geben Sie diese Informationen hier einmalig ein. Sofern Sie immergleiche Eintragungen in den anderen Bereichen haben, fügen Sie sie auch dort ein.



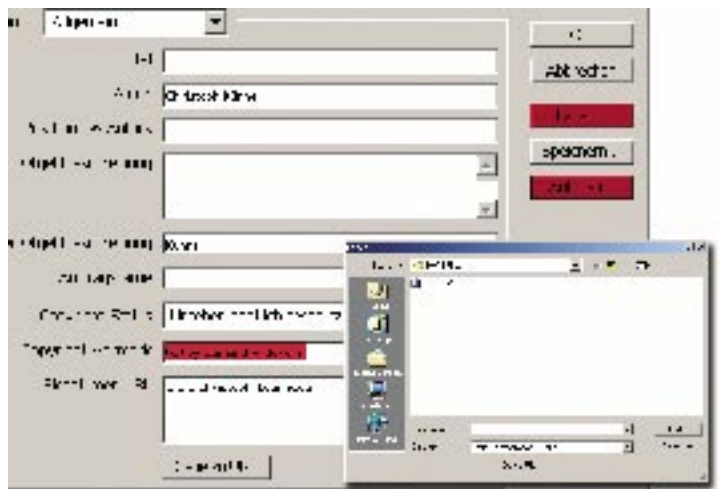
2 Einträge sichern

Klicken Sie auf den „Speichern“-Button des Dialogs. Geben Sie Ihrem Informationsexport einen aussagekräftigen Namen, und speichern Sie die Datei an einer zentralen Stelle auf Ihrer Festplatte. Um zu sehen, wie die Datei intern aufgebaut ist, können Sie sie mit einem Texteditor einfach öffnen.



3 Einträge anfügen

Um die Informationen nun auf andere Bilder zu übertragen, gibt es zwei Wege. Entweder fügen Sie die Information jeder neuen Datei manuell an oder Sie gestalten dafür eine Aktion. Für die Einzelanpassung rufen Sie eine andere Datei auf, klicken dort im „Datei-Informationen“-Dialog auf die Schaltfläche „Anfügen“ und wählen die Master-Infodatei. Anschließend werden Ihre vordefinierten Eintragungen in die leeren Felder geschrieben. Befindet sich bereits ein Eintrag in einem Feld, wie hier beim Copyright-Vermerk, bleibt die Information erhalten. Um sie auch zu überschreiben, kopieren Sie die Informationen mit der Schaltfläche „Laden“ ein.



4 Aktion einsetzen

Größere Bildmengen bearbeitet eine Aktion sehr viel effizienter. Allerdings ist es nicht ganz einfach und auch nicht immer logisch, eine solche Aktion anzulegen. Um Ihnen die Arbeit zu vereinfachen, haben wir eine Musteraktion mit auf die CD gelegt. Nachdem Sie sie an den Namen und den Speicherort Ihrer „Master-Info“-Datei angepasst haben, rufen Sie den Dialog „Stapelverarbeitung“ auf. Sie finden ihn im „Datei“-Menü unter „Automatisieren“. Wählen Sie einen Quell- und einen Zielordner. Vergessen Sie nicht, die Farbprofil-Warnungen zu unterdrücken, und aktivieren Sie zusätzlich „Speichern unter in Aktionen überschreiben“.

